

## Gesicht verloren



Hat da jemand versucht, jemanden das Gesicht verlieren zu lassen? Der akkurate Ansatz des graumelierten Haars spricht nicht dafür, dass darunter etwa das Konterfei eines alkoholsüchtigen Tippelbruders sichtbar gewesen sein mag. Nein, man könnte sogar auf die Idee kommen, dass es sich um einen Mustermann der oberen Gesellschaft gehandelt haben könnte, dem eine Frau, seine Frau, ein Bekannter, womöglich

gar ein Freund, die untere Gesichtshälfte entrissen hatte, weil er auf Abwege geraten war. Und zwar auf so schlimme Abwege, dass ihm nicht mal ein Mitglied seines engsten Bekanntenkreises ins Gesicht blicken wollte und daher jedwede Darstellung seiner ehemals durchaus sympathischen Physiognomie als Bildnis absolut *non grata* verworfen wurde.

Was mochte geschehen sein? In der Gerüchteküche brodelte dies und jenes, und ein scharfer Beobachter der Szene um den Hoheluftbrückenbahnhof, in dessen Nähe das ebenso farbenfrohe wie unvollständige Bild gefunden wurde, meinte sich zu erinnern, das Porträt eines Mannes mit eben diesem Haaransatz auf dem Wahlplakat einer völkisch orientierten Partei gesehen zu haben, von der man inzwischen mit gutem Recht behaupten darf, dass es sich um eine gemeingefährliche Sektierertruppe handelt, die sich rechts vom alleräußersten rechten Rand aufplustert.

Sollte der gesichtslose Mann tatsächlich ein Bonze jener Partei sein, die sich den Namen AfD gegeben hat, ohne zu bedenken, dass dieser Name durchaus als After Deutschlands gelesen werden kann? Ja, so wird es wohl sein. Und bedankt seien die, die dem Porträt bis auf den Haaransatz alles genommen haben, was ein Porträt ausmacht. Einem Parteigänger wie so einem mag man nicht ins Gesicht schauen.

Aber man muss es doch tun, man muss ihn erkennen, muss ihn kenntlich machen, muss sein Gesicht plakatieren, damit man es zum unverkennbaren Symbol der Perfidie einer Menschenherde stempelt, die sich anschickt, uns das Leben zu verpesten.

Also gebt dem Manne sein Gesicht wieder.